

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort-Verkehr RM. 1.50, im Fernverkehr RM. 1.80 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Fernbestellungen werden nicht angenommen, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen außerordentlicher Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Entscheidung und Kontur ist der Rabatt fünfzig.

Telegramm-Nr. 122222.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fourcaux-Bald-Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt.

Südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Stres wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder gewonnen. Rechts der Maas lebte die Feuerartillerie zeitweise erheblich auf.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luch gegen die unter dem Befehl des Generals Nizmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Kornilow Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angelegten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nordwestlich von Mariampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück. In den Karpaten sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schließlicher Truppen am Rukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 2 Offiziere, 373 Mann; es sind 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkankriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artilleriegeschlachten im Sommegebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Cleru sind gestern Abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont-Bauz ausgehenden Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Bauz-Sauville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Westlich und südöstlich von Brzejan entpannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Das Gesicht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpaten richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magara und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Wloska-Höhe (südlich von Zelona) nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm des Gegners in seiner Hand.

Beiderseits der Bistria, im rumänischen Grenzgebiet, traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsstellung.

Balkankriegsschauplatz: Die Dobrudscha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Drei Tage tobt an der englischen Front an der Somme ein Artilleriekampf, so heftig, wie er nur zu Beginn der großen Offensive beobachtet wurde. Unter stetiger Steigerung des Feuers entwickelt der Feind eine Artillerieoffensive um die andere gegen die deutschen Linien, furchtbar ist der Hagel der Geschosse auf die ausgebeulten Gräben. Unter allen Umständen soll die deutsche Front durchbrochen werden. Vielleicht wird der morgige Tagesbericht schon von dem großen Ansturm sprechen, der auf solche Artillerieoffensive regelmäßig zu folgen pflegt. Es ist, als ob die Engländer eine Antwort in ihrem Sinne auf die ihnen doch recht ungeliebt kommende Ernennung Hindenburgs zum obersten Kriegsheer geben wollten. Sie werden aber die deutschen Linien weder zermürben noch durchbrechen. Gleichzeitige Angriffe der Franzosen zwischen Maurepas und Cleru, wo sie ihre Hauptoffensivkräfte vereinigt haben, sind in unserem Feuer zusammengebrochen. — Rechts der Maas verunglückte ein Vorstoß der Franzosen bei Bauz.

Im Osten haben die eintägigen Vorstöße der Russen bei Zborow noch keinen Abschluß gefunden; immer wieder härmten die Massen an, restlos wurden sie von den dem General Eben unterstehenden Truppen zurückgeworfen. In einem kräftigen Gegenstoß gewannen unsere Braven noch gegen die Uebermacht Boden. Bei Luch erlitten die Russen sogar eine empfindliche Niederlage durch unseren bewährten General Nizmann, der früher an den Dardanellen befehligte. — In den Karpaten nahm der Feind nach mehrfach wiederholtem Angriff die Wloska-Höhe, an der ganzen übrigen Linie ist er jedoch zurückgeschlagen. — Der Woffengang mit Rumänien hat, soweit auch die deutschen Truppen in Frage kommen, nunmehr begonnen. An der Bistria sind deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen bereits auf rumänisches Gebiet eingedrungen und haben die feindlichen Vortruppen zurückgeworfen. Ganz überraschend ist aber die Meldung, daß deutsche und bulgarische Heereskörper bereits nach Überschreitung des rumänischen Grenschutzes zwischen Donau und Schwarzen Meer auf dem Vormarsch in der Dobrudscha sich befinden. Das beweist, daß unsere Heeresleitung in richtiger Vorausschau noch ebenso vornehmen Dinge bezogen Vorseorge getroffen hat. Wenn die Rumänen die Schlachten auf ihrem eigenen Gebiet schlagen müssen, so wird sie das am ehesten zur Beistimmung bringen. Es gehört ihnen nicht anders, als daß sie die Leiden des Weltkriegs gleich von Anfang an gründlich durchzufühlen haben. Der Spaziergang nach Kronstadt und Hermannstadt, das die österreichisch-ungarischen Truppen geräumt haben, kann so vielleicht eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Die Russen sollen von Norden her mit 400.000 Mann auf rumänischem Gebiet vorrücken.

Oberst Gall schreibt über die Lage der deutschen Armee in den „Völkern Nachrichten“: Der Wille zum Sieg ist bei den Zentralmächten noch ebenso vorhanden wie die Erkenntnis, daß die Verteidigung zur Niederlage und nur der Angriff zum Erfolg führen kann. Vorläufig kann auch nicht angenommen werden, daß die Zentralmächte am Ende ihrer personellen oder materiellen Streitmittel sind. Allerdings hat der englische Oberst Nevington vor kurzem mitgeteilt, daß die Zahl der Divisionen in den deutschen Divisionen aus Mannschaftsmangel von 12 auf 10 heruntersetzt worden sei. Das ist aber ein Irrtum. Schon über ein Jahr lang sind in der deutschen Armee bei einer großen Zahl von Divisionen nur noch drei Infanterieregimenter vorhanden, doch war der Grund dieser Verminderung der Stärke des Infanteries in der feinsten Heereseinheit darin zu suchen, daß das Verhältnis der Geschütz- zur Gewehrzahl erhöht werden mußte. Eine Vermehrung der Artillerie und der dazu notwendigen Munitionskolonnen in dem Maße, wie es

für vier Regimenter notwendig gewesen wäre, hätte aus den Divisionen einen schwerfälligen Masse gemacht. So hat man vorgezogen, die Feldartilleriebrigade jeder Division nur durch Geschütze zu ergänzen und aus den frei werdenden Infanterieregimenten neue Divisionen zu bilden. Reserven sind bei den Zentralmächten unzweifelhaft noch vorhanden. Der Umstand, daß bei Thiepval in letzter Zeit die Garde eingegriffen hat, darf nicht als der Eintrag der letzten zurückgehaltenen Truppen angesehen werden. Die deutsche Garde ist von Anfang des Krieges an in vorderster Linie gestanden und eingesetzt worden, wie jedes andere Armeekorps. Sie hat nicht den Charakter der Garde Napoleons, die als Stoßtruppe stets nur zuletzt in die Schlacht geworfen wurde. Schon die nächste Zeit kann vielleicht Aufschluß bringen, wo die Reserven der Zentralmächte zu aktiver Verwendung, also zum Angriff eingesetzt werden.

Nach einem Telegramm des „Bei. Journal“ aus Salonik beziffert sich die Streitkräfte der Verbündeten neuerdings auf 400.000 Mann, und zwar: 120.000 Franzosen, 120.000 Engländer, 180.000 Serben, 25.000 Italiener und 8000 Russen.

Ein neuer Luftschiffangriff auf England.

W.B. Berlin, 3. Sept. (Amtlich.) In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiffgehwader die Festung London, die befestigten Plätze Harwich und Dover, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marineluftschiffe sind trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt. — Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Meeres auf Südenland statt. Der Chef des Kommandos der Marine.

Die fünfte Reichskriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen trotz glänzender Waffenerfolge ertrug und vor allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegserhaltung zu sichern, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch ungeachtet den schweren Rückschlägen des Vaterlandes zu geben. Wer diese Pflicht zu wahren versteht, der weiß auch, daß er dem Reich mit der Beistimmung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Unzweifelhaft ist die Bürde der Kriegskosten schwer, aber wir dürfen nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Die Kreditkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, als die Vorkriegszeit des Reiches geblieben ist. Wir wissen ja, daß der weitaus größte Teil des vom Reich verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verbleiben ist, und daß der Reichs-Schatz die eigenen Ertragsüberschüsse des Reichs sind. Betrachten wir Staats- und Volksvermögen als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß abgesehen von dem durch den Krieg verursachten Schaden nur ein Bruchteil innerhalb des Reichs eingetreten ist. Zudem bilden die territorialen Völker, die wir dem feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherheit dafür, daß sich die Werte des Staatsvermögens der Helferei erfüllen werden. Das Gleichen der Milliarden sollen die Wurzeln des Krieges in Zukunft herumgeschleppen, nicht mehr!

Setzen wir unseren Feinden wieder die Unerschütterlichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an die Größe der Zentralmächte!

Tun wir das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird es immer schwerer werden, bei ihren Völkern für das Warten von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Schlüsse zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gemachte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine zwölfte Deutsche Reichsanleihe angeboten, unabweisbar bis 1924, wobei bemerkt sei, daß die Worte „unabweisbar bis 1924“ keine Verpflichtung oder Vermögensbeschränkung des Anleihehabers andeuten, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkt zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Das auch später eine Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Inhaber wahlweise die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der hundertprozentigen Reichsanleihe werden 4-prozentige Reichsschatzansweisungen ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schatzansweisungen in keiner Weise von den 5-prozentigen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem inneren Werte



nach allen schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Anlegung von Wästelgeldern verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Schatzweisungen“ wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98 1/2 % (Schuldbucheintragungen) 97,80 % ausgegeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98 %, weil der Zinsfuß der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihegeber zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2 %, dieses nämlich in dem Maße, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein finanziell betrachtet, jetzt um 1/2 Prozent günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5. %ige Zinsfuß dem Anleihegeber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 8 1/2 Jahre) gesichert ist. Denn, wie schon oben gesagt, das Reich kann vom Oktober 1924 an die Anleihe zum Nennwert zurückzahlen. Die Nettoverzinsung der 5. %igen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98 1/2 % auf 5,10 Prozent und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursrückganges von 2 %), auf 5,35 Prozent. Das ist angesichts der allerersten Sicherheiten, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so reichlich bemessen wie das, was die französische Regierung für ihre 5 %ige „Siegelanleihe“ dem französischen Kapital der Not gehorrend gemacht hat; nicht 98, sondern nur 88 % konnte Frankreich für seine Sprachtige Rente brutto erzielen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1,125 Prozent aussteigenden Zinsvergütung 95 Prozent, und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2 Prozent beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 Prozent. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslösung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und verläuft dem Schatzweisungsinhaber einen sicheren Gewinn von 5 Prozent, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinseinkommen auf 5,51 Prozent, im ungünstigsten auf 5,07 Prozent steigert.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Etwas der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der kleinste Sparer kann es. Denn es gibt Anleihebücher und Schatzweisungen bis zu 100 Mark herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbesorgt seine Zeichnung anmelden kann. Hervorzuheben sei nur, daß jemand, der 100 Mark Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste termingläubige Einzahlungstermin ist der 20. September. Ihn werden sich alle die zunutze machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsfuß treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungs-Anmeldungen bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Wo gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei allen Anstalten der Reichsbank mit Kassenreinerichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch sämtliche deutsche Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen sind nur für die Sprachtigen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung möglichst für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsschuldbuch für den Anleihehaber ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, die Zinsrechnungen usw. zu kümmern braucht, ist, wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 Prozent niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so läßt man jumeilen auch jetzt von einigen Jogharten die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehenskassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsende dem Anleihehaber von den Darlehenskassen die Möglichkeit zur Lombardierung ihres Besizes zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Je stärker die finanzielle Küftung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt. Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte aller dem Vaterlande gehören.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB, Paris, 3. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: An der Sommefront ziemlich starke Artillerietätigkeit, besonders im Abschnitt von Maurepas und unmittelbar südlich von Fluße. Die Deutschen unternahmen wiederholt heftige Angriffe gegen die Schützengräben, die von den Franzosen am 31. August südlich von Estrees erobert worden waren. Es gelang ihnen, einige Ställe um den Preis sühlicher Verluste wieder zu nehmen. In der Champagne wurden deutsche Erkundungsabteilungen mit Handgranaten westlich von Aubert und südlich von Tachure versetzt. Eine russische Patrouille schlug eine deutsche nordwestlich von Aubert nach lebhaftem Kampfe in die Flucht. Ein deutscher Angriff auf Fleury wurde durch unser Feuer glatt abgehalten. Westlich von Panta-Mousson versuchten die Deutschen nach Artillerievorbereitung aus ihren Schützengräben drei Jagden-Hähe hervorzuwachen. Französische Sprengfeuer vertrieben den Versuch. Nordwestlich von Reigneville versuchte eine starke deutsche Abteilung sich den französischen Linien mit Hilfe einer Minenexplosion zu nähern. Sie wurde leicht abgewiesen.

Orientlaemie: An der Strumafront und in der Gegend des Dolan-See zeitweilig unruhiges Artilleriefesthalten. Die französische Artillerie schloß den Bahnhof von Vardos, nördlich von Oughell, in Brand. Zwischen Cerna und Warbar Handgranatenkämpfe. Ein bulgarischer Nachangriff wurde von den Serben im Abschnitt Bedernic leicht abge schlagen.

Der englische Tagesbericht.

WB, London, 2. Sept. (Amtlich) Ägypten: Feindliche Flugzeuge waren am 1. September morgens 25 Bomben auf Port Said. Einige Personen sind zu Schaden gekommen. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Englischer Schwindel.

Berlin, 3. Sept. Im englischen Unterhaus hat Major Baird mitgeteilt, es seien bis jetzt 35 deutsche Zeppeline im Krieg vernichtet worden. Amtlich wird demgegenüber festgestellt, daß der Verlust an Zeppelinen etwa den vierten Teil beträgt.

Dublin, 3. Sept. In Irland herrscht Aufregung über das Schicksal von drei irischen Divisionen in Frankreich. Die irischen Blätter verlangen, daß dem Volk Aufschluß gegeben werde.

Die Lage im Osten.

WB, Wien, 3. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 3. September 1916:

Deutscher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagy Szbezn (Hermannstadt). Im Spornogobirge führten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabtei-

lungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Graf Herzog Karl: Südwestlich von Fundul Nalodovi und westlich von Nalodowa schlugen unsere Truppen mehrere russische Angriffe zurück. Der Berg Plosta, südwestlich Nalodowa wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südlich von Przesany scheiterten gestern mehrere starke russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nördlich von Zborow verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Boehm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffs den Gegner über ihre Gräben hinaus.

WB, Bukarest, 3. Sept. Heeresbericht vom 1. September. An der Nordfront und an der Nordostfront sehen unsere Truppen den Vormarsch nach allen Richtungen fort. Wir besetzten Rezd, Vafarhely, Kojaniza (?) und Anonadia (?). Südlich Sibul (?) nahmen wir 6 Offiziere und 1137 Mann gefangen. In Petreszmaglont (?) erbeuteten wir Eisenbahnmateriale und Lebensmittel. An der Südfront erreichten die rumänischen wie die übrigen alliierten Truppen ihre Konzentrationsplätze. Es fanden feindliche Luftangriffe statt. Ein Flugzeug warf zwei Bomben auf eine Sanitätskolonne, als sie Platra im Neamtu-Distrikt verließ. Niemand wurde verletzt.

Finland Kriegsschauplatz?

W. R. G. Stockholm, 3. Sept. „Aftonbladet“ veröffentlicht einen Brief aus Finnland, wonach dort mit fieberhafter Eile in verschiedenen Landesteilen und in großer Ausdehnung Schützengräben angelegt werden, so daß anzunehmen ist, daß man russischerseits ernstlich mit Finnland als möglichem Kriegsschauplatz rechnet.

Der Krieg mit Italien.

WB, Wien, 3. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 3. September 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der süßenländischen Front hielten die Geschützkämpfe in mächtiger Stärke an. Im Blöden-Abschnitt trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein. Dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front südlich des Fleimtales scheiterten feindliche Angriffe auf den Col Torondo und die Lauris-Scharte.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Deftisch von Viora (Balona) sind italienische Kräfte erneut über die Bojusa vorgezogen. Sie wurden gestern abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der italienische Tagesbericht.

WB, Rom, 3. Sept. Heeresbericht vom 2. September. Während des gestrigen Tages waren die Kämpfe besonders der Artillerie in mehreren Abschnitten an der Trentinofront heftiger. Im Sogana-Tal unternahm der Gegner noch einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen auf dem Ciaron. Er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Col Nolle im oberen Teil des Giamontales (Brenta) und am Talschloß von Agordo (Cordossabach). Es gab weder Opfer an Menschenleben noch Sachschaden.

Der Krieg zur See.

Christiania, 3. Sept. Der Christianiaer Dampfer „Tronning Maud“, von London nach Grimsby unterwegs, ist zwischen Southwold und Bowersbist auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Neues vom Tage.

Wien, 2. Sept. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, in der für ganz Oesterreich-Ungarn 3 fleischlose Tage (Montag, Mittwoch und Freitag) festgesetzt werden.

Athen, 3. Sept. Der französische Gesandte hatte vorgestern eine 1 1/2 stündige Unterredung mit dem König

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Höchst sonderbar“, meinte Welter junior mit unwillig gezuckter Stirn. „Ich weiß, daß diese Heidehöfer fortwährend von Altertumsforschern heimgesucht werden, die oft abenteuerlich hohe Preise für Hausrat und Ausstattungsstücke aus vergangenen Jahrhunderten bieten, wie sie sich in den Bauernhäusern vielfach erhalten haben. Wenn sich diese sechs Keller und Zinntrüge nicht doch noch anfinden sollten, so werde ich vermutlich ein paar sehr erste Worte mit Frau Jürgensen zu reden haben. Denn sie und ihre Tochter sind die einzigen Personen, die hier jederzeit ungehindert Zutritt hatten.“

Aber das angebrochte hochnotpeinliche Verhör erwies sich als unnötig; denn die vermischten Gegenstände fanden sich sauber und sorgfältig zusammengestellt auf dem mächtigen Eichentisch inmitten des Herrensimmers, dessen sonstige Einrichtung nur aus einem schönen alten Schreibtisch, mehreren kunstvoll geschnitten Lederstühlen und einer Anzahl dicht gefüllter Bücherregale bestand. Auch eine kleine Anzahl dieser Bücher war neben den Antiquitäten auf dem Tisch aufgestapelt.

„Ich vermute, daß die Jürgensen ein großes Sommerheim machen beabsichtigte“, meinte Welter, nachdem er bei der Entdeckung erst ein paar mal den Kopf geschüttelt hatte. „Wahrscheinlich gedachte sie mit diesen Sachen hier den Anfang zu machen.“

„Es wird wohl so sein. Und damit ist wohl auch erklärt, was das junge Mädchen mit der Unordnung meinte, die sie gerne noch vor der Besichtigung beseitigt hätte. Daß wir übrigens alle diese Bücher im einzelnen mit dem Katalog vergleichen, werden Sie hoffentlich nicht von mir verlangen.“

„Nein. Es ist auch meines Wissens gar kein Katalog vorhanden. Sie sind nur in Bausch und Bogen aufgeführt. Hier steht: Ältere und neue Bücher: circa achthundert Stück.“

„Nun ja, und das dürfte ungefähr stimmen. Es wird Ihnen genügen, wenn ich erkläre, daß ich diese Bibliothek nicht benütze und sie nicht mit meiner eigenen, so weit ich sie mitgebracht habe, vermischen werde. Für die Unterbringung von zweihundert oder dreihundert Bänden wird sich so wohl Raum schaffen lassen.“

„A, Sie sind also auch Gelehrter, Herr Arenberg? Oder vielleicht Schriftsteller. Für ruhige geistige Arbeit ist das Plätschen allerdings wie geschaffen.“

„Nein. Ich bin weder Gelehrter noch Schriftsteller. Wollen wir jetzt zur Besichtigung der übrigen Räumlichkeiten übergehen?“

Diese Besichtigung nahm nicht mehr viel Zeit in Anspruch. Küche und Kammern waren in bester Ordnung und von blühender Sauberkeit. Auch hier konnte man den Eindruck gewinnen, als ob die Vorbesitzer ihr Heim erst gestern verlassen hätten. In einem Raum neben der Küche waren sogar noch Holz, Kohlen und eine schöne Petroleumvorräte für die in Menge vorhandenen Lampen aufgespeichert.

„Sie werden mir sagen, was Sie für diese Dinge berechnen, die mir für den Anfang meiner Haushaltung sehr zustatten kommen.“

„O, dafür berechne ich gar nichts“, erklärte Welter junior in einer Anwendung von Generosität. Die Dame aus Hannover hatte das alles noch vor ihrer Ankunft anschauen lassen. Und als sie dann später eine so reichliche Entschädigung dafür erhielt, daß wir verfaulend hatten, ihr beim Vertragsabschluss von dem Selbstmord des alten Götter und von seinem Weipenst zu erzählen, ließ sie die Sachen, deren Transport sich nicht gelohnt hätte, einfach zurück.“

„Da wir eben von dem Weipenst reden — ist dies dort das Fenster, das Sie für sein Erscheinen verantwortlich machen?“

Er hatte auf das mit einer schönen Glasmalerei geschmückte ovale Fenster über der Eingangstür gedeutet, das allerlei farbige Reflexe auf den Fußboden der Wohnküche warf.

Es war ohne allen Zweifel aus den Händen eines wirklichen Künstlers herorgegangen und stellte die Figur eines gebornen Ritters, vermutlich eines belgischen

Georg, dar, der sein Schwert in den Hals eines am Boden liegenden schrecklichen Dracons stieß.

„Ja, das ist es“, lautete die Auskunft. „Jetzt können Sie natürlich nichts sehen, und es macht einen überaus harmlosen Eindruck. Aber wenn es hier auf der Diele (schon schummerig ist und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne das Bild des Ritters auf die Wand dort werfen, soll die Wirkung Ans geradezu verblüffende und wirklich unheimliche sein.“

„Nun, hoffentlich finde ich Gelegenheit, mich durch den Augenschein davon zu überzeugen. — Lassen Sie uns jetzt in die oberen Stockwerke hinaufgehen, wo die Schlafzimmer liegen sollen. Ich möchte mir eines davon für meinen persönlichen Gebrauch aussuchen.“

Er entschied sich ohne weiteres für das erste, dessen Tür Philipp Welter geöffnet hatte. Denn es war so anheimelnd gemütlich, als man sich's nur wünschen konnte, und überdies in der allerbesten Verfassung. Auf diesen Raum konnte sich ganz gewiß nicht beziehen, was Betty Jürgensen vorhin von der Unordnung im Hause gesagt hatte. Denn hier herrschte eine makelhaft peinliche Sauberkeit; die Beintücher und Kissenbrüge des altmodisch großen Bettes waren blütenweiß, und die geöffneten Fenster bewiesen, daß man sogar auf die nötige Lüftung bedacht gewesen war.

Die anderen Schlafzimmer dagegen befanden sich in keineswegs musterhaftem Zustande. Der Staub, der hier auf den Möbeln lag, mochte wohl schon seit Monaten nicht mehr aufgestört worden sein, und die Kissen entbehrten der Lederzüge. Aber Robert Arenberg erklärte, daß das für ihn ohne Bedeutung sei, da er doch nicht mehr als ein einziges Schlafzimmer in Gebrauch nehmen könne. Auch für die übrigen Gefasse des oberen Stockwerks hatte er nur einen flüchtigen Blick, wenn er seinen Führer auch nicht daran hinderte, ihm alles zu zeigen, was an Zimmern und Kammern vorhanden war.

Fortsetzung folgt.



Konstantin, der große Bedeutung beigemessen wird. Anscheinend wolle die Regierung die Wahlen verschieben.

Bukarest, 3. Sept. Unter den 300 000 Seelen zählenden Juden Rumaniens ist eine Bewegung im Gange, die Kriegslage für die Erreichung des vollen Bürgerrechts der rumänischen Juden zu benutzen.

London, 2. Sept. „Lloyds“ melden aus New York vom 31. August, daß der amerikanische Dampfer *Clark*, der von Port Arthur nach Buenos Aires unterwegs war, am 15. August auf offenem Meere gesunken ist.

Der neutrale Wilson.

Washington, 3. Sept. Präsident Wilson nahm gestern die demokratische Auffassung zum Präsidentschaftskandidaten an und hielt dabei eine Rede über die politische Lage. Die Vereinigten Staaten seien neutral geblieben nicht nur weil es die Politik Amerikas sei, sich von den Händeln Europas fernzuhalten, sondern auch, weil es Amerikas Pflicht war, die unbegrenzte Ausdehnung der Flammen des Hasses und der Verwüstung zu verhindern. Leider seien die Meere nicht breit genug, um die Infektion unserer eigenen politischen Verhältnisse durch die Leidenschaften und Intriguen gewisser tätiger Gruppen fern zu halten. Leute unter uns, die unter auswärtiger Flagge geboren sind, vergifteten unsere eigenen, so gespannten Verhältnisse mit illoyalem Verhalten und Gewalttätigkeit gegen viele unserer Industrien und lezten uns der Schande eines nationalen Zwiespaltes aus. Es sei ein Teil der Aufgaben dieses Jahres der Abrechnung und Neuordnung, offen darüber zu sprechen und zu handeln mit der unmißverständlichen Absicht, diese Dinge zurückzuweisen, so daß sie hinfort für immer unmöglich seien. In der mexikanischen Frage habe er Fehler gemacht. Der künftige Frieden müsse ein gerechter und dauernder sein. Die amerikanische Nation müsse ihr volles Maß von Ansehen dazu beitragen, einen ehrenvollen Frieden zustande zu bringen. Keine Nation dürfe dazu gezwungen werden, auf irgend eine Seite zu treten, aber es könne auch keine Nation länger neutral bleiben gegen irgend eine beabsichtigte Störung des Weltfriedens. Alle Nationen der Welt müssen sich vereinigen zur gemeinsamen Sicherung dafür, daß, was immer geschehen soll, den Frieden der ganzen Welt zu stören, zuerst von einem Gerichtshof der ganzen Welt geprüft werden soll, bevor es unternommen werde. (Die neutrale Rede triefte von Deutschenhaft.)

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. September 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 456 betrißt Gef.-Inf.-Regt. Nr. 51, die Landw.-Inf.-Regtr. Nr. 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125 und 126, die Ref.-Inf.-Regtr. Nr. 120, 122 und 246, Pfl.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regtr. Nr. 124 und 126, das 1. Landst.-Inf.-Bat. Ludwigsburg, den Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 141, die Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 250, die Feldart.-Regtr. Nr. 13, 29 und 49, die Ref.-Feldart.-Regtr. Nr. 26 und 54, Flugabwehr-Kanonenzug Nr. 99, die 1. Ref.-Pionier-Komp., den Scheinwerfer-Zug Pionier-Bat. Nr. 13, die Eisenbahnbau-Komp. Nr. 28, die Ref.-Inf.-Munitionskol. Nr. 2, das Ref.-Feldlazarett Nr. 4. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Jakob Deutler, Walddorf, infolge Krankheit gest. Philipp Böhnet, Haiterbach, verlegt bei der Truppe.

* **Fürs Vaterland gestorben.** Aus England kam die Nachricht, daß der, wie kürzlich berichtet, verwundet in Kriegsgefangenschaft geratene Friedrich Walz von hier seiner schweren Verletzung erlegen ist. Für die Angehörigen des Verstorbenen, die zunächst neue Hoffnungen schöpfen durften, ist diese Todesnachricht eine besonders schmerzliche. Walz rückte vor nahezu 1 1/2 Jahren zum Meere ein und kam nach seiner Ausbildung kurze Zeit nach Westen und nach Osten und mußte sich alsdann in einem Heimatlazarett einer Operation unterziehen. Nach dieser kam er wieder ins Feld und hat nun den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Der frühe Tod des jungen Geschäftsmannes wird hier überall herzliche Teilnahme finden. Ehre seinem Andenken!

* **Das Eisenerz** erhielt der Notariatskandidat Leutnant Fritz Pfeifle, Sohn des Gutsbesizers Georg Pfeifle in Besenfeld, (sein Bruderohn Vizfeldwibel Erwin Pfeifle, Sohn des Oberbaurats Pfeifle in Stuttgart, ist kürzlich bei den schweren Kämpfen im Westen gefallen); Kriegsfreiw. Robert Ferubach von Neuenbürg.

— **Beamte und Kriegsangehörige.** Nach dem „Staatsanz.“ wird den staatlichen Beamten, den Geistlichen und Lehrern an öffentlichen Schulen, an die Bezüge aus staatlichen Kassen unmittelbar ausbezahlt werden, sowie den Empfänger von Ruhegehältern usw. aus staatlichen Kassen wieder Gelegenheit geboten werden, sich durch Vermittlung der K. Staatskassenverwaltung an der Zeichnung auf die fünfte Kriegsangehörige zu beteiligen.

— **Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien.** Familien, von denen zwei oder mehrere Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwandsentschädigung von 240 Mk. pro Jahr für jedes weitere aktive Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes. In diesem Gesetz ist nun vom Ministerium des Innern ein Erlass herausgegeben worden, wonach bei den Volksschullehrern, den Kandidaten des Volksschulamts und bei den Trainoldaten die Kriegsdienstzeit bis zu 2 Jahren als

aktive Dienstzeit angerechnet wird. Bisher war bei diesen Wehrpflichtigen nur die einjährige Dienstzeit zu berücksichtigen. Da wo der vierte Sohn ein Trainoldat ist, muß, wenn die drei vorhergehenden Brüder als Infanteristen je eine zweijährige aktive Dienstzeit ableisteten, für den Trainoldaten anstatt für ein Jahr die Aufwandsentschädigung für zwei Jahre geleistet werden. Kommen zwei Söhne in Frage, von denen einer drei Jahre als Kavallerist, einer zwei Jahre als Infanterist diente und der dritte im zweiten Kriegsjahr als Volksschullehrer im Felde steht, so ergibt das zusammen mehr als 6 aktive Dienstjahre und es ist Aufwandsentschädigung zu zahlen.

— **Paketverkehr mit der Türkei.** Postpakete nach der Türkei werden jetzt wieder angenommen. Vorkauflich dürfen jedoch von einem Abnehmer täglich nur 20, bei dringendem Bedürfnis höchstens 30 und, wenn es sich um Arzneimittellieferungen handelt, höchstens 50 Stück aufgegeben werden.

— **Verteilungsplan für Käse.** Die Beschaffung von Käse wird, wie bereits mitgeteilt, in der nächsten Zeit eine nicht unwesentliche Verminderung erfahren, andererseits sind die Bestände infolge der durch den Mangel an Butter und anderen Fetten notwendig gewordenen härteren Quantitätsnahme durch das Feldheer wie durch die Zivilbevölkerung erheblich verringert worden. Zur Vorsorge für die ferner Wintermonate sind nun zurzeit gewisse Rückstellungen an Käse vorgenommen worden. Um die in der nächsten Zeit noch verfügbaren, der Nachfrage voraussichtlich nicht mehr genügenden Mengen Auslandskäse unter gerechter Abwägung der berechtigten Anforderungen der einzelnen Bezugsgebiete zur Verteilung zu bringen, erfolgt die Abgabe in Zukunft nach den Anordnungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts auf Grund eines bestimmten Verteilungsplanes. Der Käse wird auch fernerhin unter weitgehender Heranziehung des Fachhandels in den Verkehr gebracht, die Bestellungen des Handels unterliegen jedoch der Genehmigung der Verteilungsstellen, die in den einzelnen Landesstellen eingesetzt worden sind und denen die auf ihre Bezirke entfallenden Mengen regelmäßig von der K. E. G. zugewiesen werden.

— **Weintrester und Traubenkerne.** Durch Verordnung des Bundesrats wird dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter in Berlin ein Vorkaufrecht auf die in den Weinbaugebieten anfallenden Rückstände der Weinbereitung, Trester und Traubenkerne, eingeräumt. Ver-

tere werden zur Delgewinnung verarbeitet. Das Vorkaufrecht erstreckt sich auf alle Rückstände, die im Inland gewonnen oder aus dem Ausland bezogen werden, soweit Trester nicht im eigenen Wirtschaftsbetrieb des Weingärtners oder der Mitglieder von Genossenschaften und Gesellschaften veräußert werden. Diese Trester bleiben also frei. Der Weingärtner hat die Trester und Kerne bis zur Abnahme durch den Ausschuss sorgfältig aufzubewahren; ohne Zustimmung des Ausschusses darf er sie nicht für Ersatzfutter bearbeiten. Nur die im eigenen Betrieb gewonnenen oder vom Ausland bezogenen Trester dürfen vom Besitzer zu Hausbrand oder Branntwein verarbeitet werden. Der Kriegsausschuß kann Enteignung beantragen. Für frische Trester bezahlt der Kriegsausschuß 4.50 Mark, für solche, aus denen Hausbrand oder Branntwein bereitet ist, 2 Mark, für Traubenkerne 24 Mark für den Doppelzentner. Das aus letzteren gewonnene Öl und das bei der Delgewinnung anfallende Futter (Muchen und Weizmehl) wird dem Verbrauch zugeführt. Die am Weinbau beteiligten Kommunalverbände haben ein Vorkaufrecht auf Lieferung dieser Futtermittel bis zur Höhe von 15 vom Hundert der aus ihrem Gebiete gelieferten Mengen von Trestern und Traubenkernen. Dieses Vorkaufrecht wird durch Vermittlung der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften e. B. in Stuttgart (Landesbezugsstelle) ausgeübt. Der voraussichtliche Anfall an Weintrestern wird in der Zeit bis 25. September d. J. von den Ortsvorstehern der Weinbau treibenden Gemeinden ermittelt, damit er dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter als Unterlage für die von ihm zur Verarbeitung der Weintrester zu treffenden Vorbereitungen bis 30. September d. J. mitgeteilt werden kann.

(-) **Vertheim Oß. Ehlingen, 2. Sept.** (Schwere Blutsopfer.) Die Zimmermannswitwe Henke hat von ihren sechs im Felde befindlichen Söhnen bereits vier verloren. Vorige Woche ist der vierte an schwerer Verwundung gestorben.

r. **Waiblingen, 3. Sept.** (Verunglückt.) In der Bombenfabrik von Kapfer wurde gestern ein in Stuttgart wohnender Arbeiter von der Transmission erfaßt. Dabei wurde ihm das Genick gebrochen und die ganze Kopfhaut abgerissen.

(-) **Neckarrens Oß. Waiblingen, 2. Sept.** (Eine wehrfähige Familie.) Von acht ausmarschierten Söhnen des noch nicht lange verstorbenen Bauers Wil-

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!

Auch dieser Kampf muß gewonnen werden. Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsangeleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Im Oberfall hier sind vier gefallen, einer ist seit September 1914 vermisst. Drei besitzen die Verdienstmedaille, einer das Eisene Kreuz.

(-) **Albershausen** O. Göppingen, 2. Sept. (In den Ruhestand.) Nach 33-jähriger Tätigkeit tritt Schultheiß Michael Luz auf 1. Oktober in den Ruhestand.

(-) **Schorndorf**, 2. Sept. (Amtsjubiläum.) Heute feiert Oberamtspfleger Kolb hier sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

(-) **Von der Iller**, 2. Sept. (Zum Tode verurteilt.) Die Soldaten Josef Horn und Peter Eichinger vom 14. Infanterie-Regiment in Nürnberg, die, wie seinerzeit berichtet wurde, nach ihrer Fahnenflucht am 15. Juni ds. J. in einem Wald bei Kaufbeuren den Händler Kreuzer erschlagen und ihn seiner Wertschätzung von 1300 M. beraubt hatten, sind vom Kriegsgericht in Nürnberg zum Tode verurteilt worden.

Letzte Nachrichten.

Die Vergewaltigung Griechenlands durch die Entente.

WTB. Athen, 1. Sept. (Reuter.) 30 englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Piräus angekommen.

WTB. Bern, 3. Sept. Agence d'Athènes meldet unter dem 2. September abends: 42 Kriegsschiffe liegen im Piräus. Drei fahren in den Hafen ein und landeten Truppen, die drei demische Schiffe beschlagnahmten und darauf die Flagge der Alliierten hissten. Andere Truppen besetzten die Funkstation im griechischen Arsenal.

WTB. Athen, 3. Sept. (Reuter.) In Athen sind mehrere Deutsche verhaftet worden. Viele halten sich verborgen. — Eine Note, die die letzten Forderungen der Entente umschließt, ist Jaimis am Samstag nachmittag übergeben worden. Ueber ihren Inhalt ist nichts bekannt. Es herrscht hier große Nervosität.

WTB. London, 3. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 1. Sept., daß alle beurlaubten Offiziere und Mannschaften der Flotte einberufen wurden. Es werde kein Urlaub mehr erteilt. — Die „Times“ meldet aus Athen, die britisch-französische Flotte, die im Piräus erschienen sei, sei aus Saloniki gekommen und werde von einem französischen Admiral befehligt. Ein Teil der Schiffe liege in der Bucht von Salamis, ein anderer in der Bucht von Phaleron.

WTB. Athen, 3. Sept. (Reuter.) Die im Piräus eingetroffene Flotte der Entente setzt sich aus Kreuzern, Transportschiffen, Torpedobootzerstörern und Barkassen zusammen und hat auch mehrere Wasserflugzeuge. — Es wird bestätigt, daß zwei Regimenter der 11. griechischen Division in Saloniki sich mit den Alliierten solidarisch erklärten.

WTB. London, 4. Sept. (Reuter.) Eine am 2. Sept. abends, der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie, die Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Bestechung schuldig sind, sowie Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Unterthanen, die an der Spionage und der Bestechung mit schuldig sind. Der Vertreter des „Reuter'schen Bureau“ ist in der Lage zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen werde.

WTB. Berlin, 4. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Haag meldet Reuter vom Donnerstag: Aus Quellen die vollkommen für zuverlässig gelten müssen, hört man, daß der König von Griechenland vollkommen gegen die Beteiligung Griechenlands am Kriege ist. Die Wahlen sollen voraussichtlich im 14. Tage verschoben werden.

* Berlin, 3. Sept. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus dem Haag: Die „Central News“ melden aus Rom: Die Bevölkerung von Areta beschloß, die Unabhängig-

keit der Insel zu proklamieren und Venizelos zum Präsidenten zu ernennen.

WTB. Berlin, 4. Sept. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Genf besagt: Die wenigen in Arras erhaltenen Gebäude fallen nach einer Meldung des „Main“ dem andauernden Bombardement der deutschen Artillerie zum Opfer, deren Feuer die ganze Gegend beherrscht.

WTB. Berlin, 4. Sept. Zu den Besorgnissen über das Schicksal des bulgarischen Gesandten in Bulgarest bringt der „Berliner Lokalanzeiger“ Mitteilungen, denen zufolge dem bulgarischen Gesandten große Demütigungen zugefügt wurden. Die Rumänen sprengten ihn vollständig von der Außenwelt ab und schlugen in das bulgarische Gesandtschaftsgebäude Sprengstoffe.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 2. Sept. Markttag: Der heutige Obstmarkt war äußerst lebhaft. Die Nachfrage nach Äpfeln konnte kaum untergebracht werden. In Ausübung der Dürrenknappheit wird immer wieder versucht, unreife Ware anzubringen. Grundriemen und Palmisobrienen mühten unter lebhaftem Protest zwangsweise zu 10-12 Mk. bewertet werden, da für diese unter die Mostbieren zählenden Sorten bis zu 20 Mark gefordert wurden. Die wenigen Körbe Zwetschgen waren im Augenblick vergriffen. Mit Preiselbeeren und Heidelbeeren ist Schluss. — Auf dem Gemüsegroßmarkt war starke Zufuhr und lebhafte Nachfrage. An Erbsen und Bohnen war Mangel. Die Kohlraben kommen sehr schön, insbesondere Blumenkohl. In Ostbrunnen übersteigt das Angebot die Nachfrage.

Wetter.

Die Wetterlage ist unverändert. Nach für Dienstag und Mittwoch ist noch meist trockenes, aber zeitweilig bewölkt und auch mit vereinzelt Gewittern verbunden Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Die restlichen

Brot- und Seifenkarten

können **Dienstag, den 5. September** vormittags von 8-10 Uhr abgeholt werden.

Den 4. September 1916.

Stadtschultheißen-Amt.

Die Württemb. Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die **neue Kriegsanleihe** sowohl von den Einlegern, als auch von anderen Personen entgegen. Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Altensteig.

Wir nehmen

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

zu Originalkursen kostenfrei entgegen und bemerken, daß neben den Zeichnungen für Rechnung von Bank- und Sparkassenguthaben insbesondere auch Barzeichnungen willkommen sind.

Zu jeder gewünschten Auskunft sind wir gerne bereit.

Den 4. September 1916.

Handwerkerbank Altensteig. Sparkasse Altensteig.

Göppinger Sauerbrunnen

Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser. Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Aerzten empfohlen.

Darüber neueste Zeugnisse durch die Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.

Niederlage für Altensteig und Umgebung:

C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.

Altensteig.

la. Pfälzer Speise-Zwiebeln

1 Pfund	20 Pfennig
bei 5 Pfund	19 Pfennig
bei 10 Pfund	18 Pfennig

sind eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Schöne

Bismarckheringe

empfiehlt

Fr. Flaig, Konditor.



Altensteig.

Fertige

Schürzen Taschentücher

empfiehlt

Hans Schmidt
vorm. Adrion.



Französisch

mit genauer Angabe d. Aussprache
— Preis 50 Pfg. —

Russisch

mit genauer Angabe d. Aussprache
— Preis 50 Pfg. —

vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchh. Altensteig.

Gestorbene.

Huzenbach: Pauline Klump, geb. Waisch.



Altensteig, 4. September 1916

Codesanzeige.

Dieses Härtchen geben wir bekannt, daß mein innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, der treuherzige Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Bruder und Schwager

Friedrich Walz

Landsturmann im Ref.-Inf.-Regt. 122

laut eingetragener Nachricht an der am 10. Juli ds. J. bei schweren Kämpfen erlittenen Schrapnellwunde im 1. Western General Hospital zu Liverpool (England) im Alter von 37 Jahren, fern von den Seinen, gestorben ist. In tiefem Leid

Die schwergeprüfte Wittwe:

Marie Walz, geb. Maß, mit ihrem Kinde Frida.

Die Eltern:

J. M. Walz, Baumaterialienhändler, u. Frau.

Die Geschwister:

Heinrike, Hans und Emma.

Altensteig.

200 Zentner

Speise-Zwiebel

la gesunde, ausgereifte haltbare, Pfälzer Ware
erwarte Ende der Woche und erlasse

den 3tr. Sack zu Mk. 12.50
ab hiesigem Bahnhof.

Um gütige Bestellungen bitte

C. W. Luz Nachfolger

Tel. 5.

Fritz Bühler jr.

Pergament-Papier

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

